

Der Jakobusbrief

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Fellerdilln
Datum	22.11.1996
Länge	01:00:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb009/der-jakobusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Sie wollen lesen aus dem Jakobusbrief, Kapitel 1. Jakobusbrief, Kapitel 1, Vers 1.

Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruß.

Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet, da ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, auf das ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheitsmangel, so bitte er von Gott, der allen Willen gibt [00:01:08] und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.

Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln, denn der Zweifelnde ist gleich eine Meereswoge, die vom Winde bewegt hin- und hergetrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, er ist ein wankelmütiger Mann und steht in allen seinen Wegen.

Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit, der reiche aber seiner Erniedrigung, denn wie des Grases Blume wird er vergehen, denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut [00:02:02] und hat das Gras gedörrt und seine Blume ist abgefallen und die Zierde seines Ansehens ist verdorben, also wird auch der Reiche in seinen Wegen verwelken. Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen verheißen hat, die ihn lieben.

Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht, denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen und selbst versucht er niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebührt sie die Sünde, die Sünde aber wenn sie vollendet [00:03:03] ist, gebührt den Tod.

Der Brief des Jakobus nimmt eine spezielle Stellung ein im Neuen Testament, weil er das einzige Buch im Neuen Testament ist, das an die zwölf Stämme des Volkes Israel gerichtet ist. Auch der Hebräerbrief und die Petrusbriefe sind an solche gerichtet, die aus dem Volke Israel kamen, die aber zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren. Die, die angeschrieben werden in diesen

beiden Hebräerbriefen, sowohl in den Petrusbriefen sind solche, die zum Glauben, alle zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen, das heißt Christen [00:04:03] geworden waren. Das wird sich sehr besonders in den Petrusbriefen übersehen worden von den vielen Auslegern und wir werden die Petrusbriefe nie richtig verstehen, wenn wir nicht sehen, dass es Menschen sind, die ihrer Herkunft nach aus dem Volke Israel kommen, aus dem Judentum, aber die wirklich Christen geworden waren. Aber der Jakobusbrief spricht die zwölf Stämme an, die in der Zerstreuung sind und da gab es dreierlei Menschen, diesen zwölf Stämmen, die hier angeschrieben werden und die einen nennt Jakobus die Reichen. Sie können sie finden in Kapitel 5, Vers 1, das sind solche Menschen aus den zwölf Stämmen, [00:05:03] die kümmerten sich nicht um Gott, die lebten in den irdischen Dingen, in den irdischen Freuden und Jakobus kann ihnen nur das Gericht ankündigen.

Dann gab es eine zweite Gruppe von Menschen und Jakobus nennt sie eitle Menschen. Das waren solche, die ein christliches Bekenntnis oder ein Bekenntnis des Glaubens angenommen hatten, die aber sich niemals bekehrt hatten und nicht Leben aus Gott besaßen. Von denen spricht er in Kapitel 2.

Vers 20 willst du aber wissen, o eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist. Das ist die zweite Gruppe, die heranschreibt, solche, die behaupteten, die sagten, auch [00:06:04] wir sind gläubige Menschen, aber sie haben sich nicht bekehrt. Und da besteht Jakobus darauf, dass sie Werke des Glaubens zeigen sollen.

Sehr wichtiger Abschnitt da, er zeigt uns, was wirklich Werke des Glaubens sind, indem er ihnen zwei Personen, die sie gut kannten, aus dem Alten Testament vorstellte, einmal Abraham und zweitens Rahab.

Nun war es das große Kennzeichen von Abraham, er war bereit, das Liebste zu geben, wenn Gott es verlangte. Das ist das eine Werk oder Zeichen wahren Glaubens, wenn man bereit ist, selbst etwas, das man liebt, zu geben, wenn Gottes Wort es uns sagt. [00:07:07] Und zweitens Rahab war bereit, alles zu geben für das Volk Gottes, das sind die beiden Kennzeichen wahren Glaubens.

Johannes schreibt das ein bisschen anders, er meint genau dasselbe, Gott lieben, meint er, und die Brüder lieben. Das ist genau das, was Jakobus hier auch zeigt, auf eine andere Weise, das sind die beiden Charakterzüge wahren Glaubens. Und er sagt also solchen, die sagen, wir haben auch Glauben, zeige mir deinen Glauben durch deine Werke, und da meint er nicht Almosen geben oder solche Dinge, sondern eben Gehorsam zu Gott und Liebe zu den Brüdern. Aber dann gab es eine dritte Gruppe, an die Jakobus schreibt, und das sind solche, die wirklich zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren, wahre Christen, wahre Gläubigen. [00:08:08] Und im Allgemeinen redet er sie an mit Brüdern.

Das ist sehr wichtig, wenn wir den Jakobusbrief verstehen wollen, dass wir diese drei Gruppen unterscheiden können. Und manchmal spricht Jakobus also zu den Brüdern, manchmal zu diesen eitlen Menschen und manchmal zu den Reichen, und das müssen wir unterscheiden. Vielleicht gibt es das, oder sicher gibt es das auch heute, vielleicht sogar in diesem Raum. Solche, die hier sind, kümmern sich nicht um Gott, mitgenommen wurden heute Abend einfach hier, und sie wollen aber nichts wissen von Gott, dann können wir dir nur sagen, du wirst ins Gericht kommen. Vielleicht sind auch solche da, die sagen, ich habe auch Glauben, aber sie haben sich [00:09:02] nie bekehrt, sie haben nie diese Neugeburt erfahren, und dann sagen wir dir, zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken.

Liebst du Gottes Wort, gehorchst du Gottes Wort und liebst du die Gläubigen.

Aber ich hoffe, dass alle hier Brüder und Schwestern sind, wahre Gläubige, und wir wollen ganz besonders an diesen Abenden diese Abschnitte betrachten, die eben diese Gläubigen ansprechen. Der Jakobusbrief zeigt uns nicht christliche Lehre, aber der Jakobusbrief zeigt uns praktisches Glaubensleben von Menschen, die glaubten an den Herrn Jesus.

[00:10:05] Jakobus kennt die wichtigen christlichen Wahrheiten ohne Frage, er spricht vom Herrn Jesus, er zeigt, dass wir, die Christen, eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe sind, werden das noch betrachten morgen Abend, und drittens weiß er, dass der Geist Gottes in uns wohnt, das werden wir am Sonntagabend sehen, er spricht davon, und das ist eine ganz eindeutige christliche Wahrheit, dass der Geist Gottes im Gläubigen wohnt. Also er kennt wohl die christlichen Wahrheiten, aber es geht ihm hauptsächlich um praktisches Glaubensleben. In einer gewissen Weise hat es das natürlich zu allen Zeiten gegeben, praktisches Glaubensleben, [00:11:05] Menschen, die wirklich an Gott glaubten und das auch verwirklicht haben im täglichen Leben. Und das darf es auch heute geben, am Ende der Zeit der Gnade, am Ende der Zeit der Bildung der Versammlung Gottes, am Ende der christlichen Zeit, solche, die wirklich leben im Glauben. Und an solche schreibt er auch, und besonders auch in unserem Abschnitt, und er fängt an und sagt, achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallert.

Hier spricht er also solche an, die in Wahrheit an den Herrn Jesus glaubten, und es ist nicht so, wie manche sagen, wenn du an den Herrn Jesus glaubst, hast du keine Probleme mehr. [00:12:07] Dann sind alle Schwierigkeiten weg. Gerade das sagt Jakobus nicht, sondern er sagt, ihr fallt in mancherlei Versuchungen. Nun was meint hier Jakobus in den ersten Versen, ab Vers 2 bis Vers 12, mit diesen Versuchungen. Das sind Versuchungen oder Prüfungen, die von außen an den Gläubigen herankommen. Das kann eine Krankheit sein, das kann ein Unfall sein, das kann das Älterwerden sein.

Auch eine Prüfung, wenn man älter wird, die Kraft nachlässt, es nicht mehr so geht, wie früher. Das ist eine Prüfung von außen, die an den Menschen kommt.

Es kann auch sein, eine Schwierigkeit am Arbeitsplatz oder in der Schule, in der Ausbildung, gibt [00:13:09] es wieder mehr als noch vor zehn Jahren, solche Prüfungen, die an den Gläubigen herankommen. Es kann auch eine Prüfung sein in der Familie, dass die Eltern schrecklich sich sorgen um ein Kind, in irgendeiner Weise, dass ihnen Sorge macht, dass es vielleicht einem wehgeht, denn sie nicht gutheißen können, nach Gottes Wort, das ist eine Prüfung, eine schwere Prüfung.

Oder es kann auch sein, dass in einer örtlichen Versammlung Schwierigkeiten sind, auch solche Prüfungen von außen und es kann sogar geschehen, dass man im Dienste für den Herrn in ganz große Schwierigkeiten kommt. Dass solche Prüfungen, meint hier Jakobus, und er sagt, mancherlei, vielerlei Art Prüfungen [00:14:08] kommen an den Gläubigen heran. Und jetzt sagt er etwas ganz Überraschendes, er sagt, achtet es für lauter Freude.

Kann man denn an einer Prüfung, an einer Versuchung von außen Freude haben?

Das meint er nicht. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt das ganz deutlich. Eine Züchtigung, ist eine Züchtigung, ist für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude. Und so meint auch nicht

Jakobus, dass wir uns über eine Prüfung freuen sollten, an der Prüfung selbst Freude haben sollten, aber trotzdem dürfen wir uns freuen, wenn eine Prüfung in unser Leben kommt.

[00:15:03] Wir dürfen nämlich dann wissen, dass wir keine Bastarde sind, sondern Söhne.

Wir dürfen wissen, dass Gott sich noch mit uns beschäftigt. Und er tut das mit allen seinen Kindern, könnte er eines seiner Kinder lassen. Und wenn eine Prüfung in eine Versammlung kommt, eine Schwierigkeit, dann dürfen wir wissen und uns darüber freuen, dass Gott uns noch nicht aufgegeben hat. Er hat uns noch nicht dahin gegeben. Das ist die Freude. Aber noch einen zweiten Grund für Freude hat man, wenn eine Prüfung in unser Leben kommt, nämlich das Ergebnis, das Gott durch diese Prüfung in unserem Leben bewirken kann. Darüber dürfen wir uns schon im Voraus freuen, wenn wir das Ergebnis auch noch nicht erkennen. [00:16:03] Jakobus sagt hier, wir fallen in solche Prüfungen.

Wir könnten uns die Frage stellen, sind solche Prüfungen, denn liegt da ein Verschulden unsererseits zugrunde?

Das ist ja immer das Erste, was wir uns fragen, wenn eine Schwierigkeit kommt in unser Leben, und das ist vielleicht nicht ganz falsch, dass wir uns fragen, was habe ich falsch gemacht in meinem Leben, dass dies oder jenes jetzt nicht schwierig geworden ist, am Arbeitsplatz oder sogar in der Familie oder in der Versammlung, da können wir uns fragen, habe ich etwas falsch gemacht? Aber das ist nicht immer der Fall, kann sein, und wenn man sich aufrichtig vor dem Herrn prüft, wird er es uns zeigen. Aber wenn er uns nichts zeigt, dann müssen wir auch wissen, dass trotzdem eine Prüfung [00:17:05] hat kommen können, ohne dass wir vielleicht eine direkte Schuld dabei haben. Das können wir hier nicht sehen, in diesen Prüfungen, ob da eine Schuld dabei ist, persönlich oder nicht. Er sagt, wir fallen hinein, aber da liegt noch etwas darin, nämlich dieses, dass es wirklich etwas ganz schweres ist.

Wir fallen hinein und können uns dagegen nicht wehren. Wir können nichts machen. Es gibt doch so Fälle im Berufsleben, wo etwas an uns herankommt, versuchen wir das mal abzuwenden. Es kommt in der Familie etwas, wir versuchen es abzuwenden, und nachher merken wir, wir können nicht. Oder eine Krankheit kommt und wir können sie nicht wegmachen, das ist dieses Fallen.

[00:18:03] Das zeigt uns, dass Jakobus hier wirklich an schwere Dinge denkt, wo wir mit unserer eigenen Kraft und mit unserer eigenen Weisheit zu Ende sind.

Er sagt dann, da ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens, in der Fußnote steht Erprobung, solch eine Prüfung ist eine Erprobung in unserem Leben. Und diese Erprobung ist eigentlich dieses, dass wir geprüft werden und offenbar wird in unserem Leben, was von uns ist und was von Gott ist.

Ich möchte das klar machen, das ist sehr wichtig, dass wir das erkennen. [00:19:03] Ich glaube, dass wir oft, wenn es alles so gut geht, dass wir sehr oft denken, dass vieles in unserem Leben von Gott gewirkt ist. Und dabei ist es von uns vielleicht ein bisschen gute Erziehung, ein bisschen freundliches Wesen, ein bisschen nettes Benehmen und wenn dann eine Prüfung kommt, dann fällt das plötzlich ab. Und wir lernen, dass das alles gar nicht von Gott gewirkt war, sondern nur ein bisschen menschliches, anständiges Benehmen, was auch die Welt kann. Das müssen wir lernen, oft in einer Prüfung, dass vieles gar nicht von Gott gewesen ist. Aber wir lernen dann auch, was wirklich von Gott bewirkt ist. Das ist die Bewährung, dass wir erkennen, was in unserem Leben von Gott ist und

was in unserem Leben von uns selber war.

[00:20:03] Diese Bewährung des Glaubens bewirkt ausharren.

Ich sagte schon, dass Jakobus an schwere Dinge denkt, die in unser Leben kommen. Vielleicht Dinge, die ein ganzes Leben anhalten. Schwierigen Ehemann, eine schwierige Ehefrau, Probleme im Berufsleben, sehen wir das, können wir nicht wegmachen. Und es ist etwas, das andauert.

Gott leistet oft eine Prüfung, die in unserem Leben andauert. Wir beten, dass Gott es wegnimmt. Wir möchten es schnell nicht mehr haben, und dann erhört Gott dieses Gebet nicht. Warum?

Damit wir ausharren lernen, damit wir lernen, uns unter den Willen Gottes zu beugen. Und das führt dahin, dass wir dann vollkommen und vollendet werden.

[00:21:06] Was meint er damit? Er meint, dass der Eigenwille gebrochen wird und Gottes Wege mit uns angenommen werden.

Dass wir ein Ja haben zu Gottes Wegen mit uns. Das geht nicht so schnell. Da braucht es oft eine längere Prüfung, bis wir innerlich ein Ja haben zu Gottes Wegen mit uns. Und dann im Nichts Mangel haben.

Das bedeutet nicht, dass die Prüfung weggeht, dass wir im Nichts Mangel haben. Ich möchte jetzt versuchen zu zeigen, was vollkommen und vollendet und im Nichts Mangel haben bedeutet, und wir gehen dabei zu den stufenliebenden. Da wird das sehr deutlich, und zwar in den Psalmen, Psalm 129 bis 131.

[00:22:02] Es ist nicht schwer, in den stufenliebenden zu sehen, dass immer drei zusammengehören. Das ist nicht schwer. Und diese drei gehören zusammen, Psalm 129 bis Psalm 131. Und in Psalm 129 sehen wir diese Prüfung von außen, dass da diese Bedrängnis, oftmals haben sie mich bedrängt von Jugendamt, früher haben auf meinem Rücken geprüft, das ist die Prüfung von außen, aber dann kommt Psalm 130, dass Gott durch die Prüfung von außen in unserem Innen ein Werk wirken will, aus der Tiefe rufe ich zu dir. Ist das nicht so, wenn wir nicht mehr außen einrichten, da beginnen wir zu rufen und dann beginnen wir uns ins Licht Gottes zu stellen und dann, wenn du, Vers 3, wenn du, Jehova, [00:23:07] merkst, auf die Ungerechtigkeiten, Herr, wer wird bestehen, dann merken wir plötzlich, dass gewisse Dinge, die vielleicht gar nicht im Zusammenhang stehen mit der Prüfung, aber dass gewisse Dinge in unserem Leben nicht in Ordnung sind. Und dann kommt dieser Psalm 131, und das ist das Ergebnis, und ich meine, vollkommen und vollendet, das ist Psalm 131 der Reihe, nicht hoch ist mein Herr, noch tragen sich hoch meine Augen, und ich wandle nicht in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für mich sind. Da sehen wir, dass Gott das Ziel erreicht hat, mit diesen Gläubigen hier in den Stufenläden, dass sie in wahrer Demut jetzt vor Gott stehen, aber dann in nichts Mangel haben, das ist [00:24:08] am Vers 2. Psalm 131, Vers 2, habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und gestillt, gleich einem entwöhnten Kinder bei seiner Mutter, gleich dem entwöhnten Kinder ist meine Seele in mir. Ich verstehe nicht so viel von Entwöhnung von Kindern. Es muss früher zu dieser Zeit, als die Psalmen geschrieben wurden, ziemlich schwierig gewesen sein, weil die Kleinen wurden einige Jahre gesäugt und wurden dann von der Milch abgesetzt. Das ist Entwöhnen. Ich selbst verstehe nicht viel davon, von Entwöhnen von Kindern, aber ich verstehe etwas von Entwöhnen von Kälbern. Ich habe in meinem Leben viele hunderte Kälber entwöhnt von [00:25:04] der Muttermilch. Und ich kann euch sagen, das ist keine einfache Sache. Da beginnen diese Kälber nicht

alle gleich, aber es gibt solche, die schreien ganze Nächte hindurch. Das ist eine Nervensache, kann ich euch sagen. Und dann muss man stark bleiben, dann darf man nicht nachgeben, bis sie zur Ruhe kommen. Und das ist das in Nichtsmangelhaben. Das ist das, was auch bei uns Gott bewirken möchte, in einer Prüfung. Da schreien wir auch mal, das kann ich nicht aushalten. Das kann ich nicht mehr ertragen. Und dann lässt Gott diese Prüfung bestehen, bis wir innerlich zur Ruhe kommen. Und dann steht hier so schön, nicht ein entwöhntes Kind von seiner Mutter, sondern ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter. Das ist etwas ganz Besonderes. Es ist [00:26:04] entwöhnt von der Milch und immer noch bei der Mutter. Und so ist auch dieses in Nichtsmangelhaben ein Zuruhekommen in den Umständen beim Herrn Jäger, beim Herrn selbst. Das ist so wunderbar. Und dennoch ist es in schweren Umständen, in Prüfungen nicht einfach, den Weg zu finden.

Das müssen wir wissen, das wissen wir auch, das lernen wir auch. Wenn eine Prüfung kommt, was sollen wir tun? Sagen wir mal Eltern, deren Kind in die Welt gegangen ist oder in Gefahr war, in die Welt zu gehen. Wir hören nie in der Versammlung, wie wir uns da benehmen sollen. Sollen wir jetzt alles verbieten? Oder sollen wir nachgeben? Oder was sollen wir tun, wenn so eine [00:27:01] Sache kommt? Ja, dann braucht es Weisheit. Oder wenn plötzlich die Arbeitsstelle gekündigt wird, dann braucht es Weisheit, was zu tun. Was sollen wir jetzt tun? Weisheit ist, den Willen, die Wege Gottes mit, den Weg Gottes mit uns zu sehen. Jetzt sagt Jakobus, wenn jemand Weisheit mangelt. Nun, natürlich mangelt uns allen Weisheit in solchen Situationen, ohne Frage. Aber Jakobus spricht nur die an, die das wirklich empfinden. Die, die immer noch denken, ich meistere das schon, die schreibt er jetzt nicht an. Aber die, die jetzt erkennen, mir mangelt Weisheit, um den Weg jetzt in diesen schwierigen Tagen zu finden, denen sagt er, er bitte er von Gott, Weisheit. Ganz [00:28:11] einfach. Das ist wahre Abhängigkeit. Ist es nicht so? Stimmt ihr mir da nicht zu, dass wir in den Prüfungen wirklich gelernt haben zu beten, wirklich zu schreien, zu Gott zu schreien? Wir haben immer gebetet, auch in guten Tagen, ich hoffe es, dass ihr alle immer gebetet habt. Wirklich zum Herrn schreien lernt man in schwierigen Umständen. Beten ist Ausdrücken der Unfähigkeit von uns selbst. Das ist eigentlich der Charakter, dass wir überhaupt beten. Wenn wir erkennen, ich kann es nicht. Das ist, und ich bin völlig von Gott abhängig, er bitte von Gott, der allen [00:29:07] Willen gibt. Ich liebe so diesen Satz. Und wir dürfen das mit aller Bestimmtheit sagen, dass Gott willig alles gibt, was uns geistlich nützt. Ich habe oft gesagt, wenn wir meinem geistlichen Leben eine Million Mark nützen würden, würde sie Gott mir heute geben. Das war sie nicht daran. Das hat sie mir noch nicht gegeben, weil es mir nicht nützlich wäre. Aber Gott gibt uns alles, was unserem geistlichen Leben nützlich ist. Er gibt willig. Er gibt willig, der allen willig gibt und nicht vorwürdig. Auch das ist so ein wunderbarer Satz. Keinen Vorwurf, wenn wir im Gebet zu Gott kommen, sagt er nicht, warum kommst du erst jetzt? Warum kommst du erst, [00:30:04] wenn es schwierig geworden ist? Als ich dir gute Dinge gab, bist du nicht gekommen. Und jetzt wo es schwierig geworden ist, kommst du? Das sagt Gott nicht. Er wirft nichts vor. Er sagt auch nicht, du hättest schon längst wissen sollen, was du tun sollst. Du bekommst doch die Bibel. Nein, er wirft nichts vor. Das ist so wunderbar. Wir dürfen also in aller Freimütigkeit im Gebet zu Gott gehen. Er wirft nichts vor. Wir Eltern werfen mal den Kindern was vor. Ich denke an die Zeit, als unsere Kinder klein waren und wir so in den Bergen ein bisschen gewandert haben, dann kamen manchmal schwierige Stellen mit Steinen und so weiter. Und dann habe ich gesagt zu den Kindern, jetzt müsst ihr ein bisschen auf den Boden gucken, ein bisschen aufpassen, dass ihr nicht umfällt, nicht? Und dann haben sie nicht immer gehört. Und dann hat einer wieder [00:31:02] rumgeguckt und fällt über einen Stein. Was sagt dann der Vater? Das ist eigentlich nicht ganz richtig zunächst. Das ist eigentlich nicht ganz richtig zunächst. Habe ich es dir nicht eben gerade gesagt? Es ist nicht das Erste, dann oft ein Vorwurf, wenn die Kinder auf der Nase liegen, aber Gott tut das nicht. Wenn eines seiner Kinder nicht geachtet hat und liegt auf der Nase, dann ist es Gott, tut Gott nicht vorwerfen. Zunächst. Dass er mal dann auch ein Ungeheuer aufdeckt,

das ist etwas ganz anderes. Aber zunächst wirft er nichts vor. Er gibt willig, wirft nichts vor. Aber Jakobus sagt dann weiter, er bete aber ohne irgend zu zweifeln. Der Zweifel ist wie eine Meereswoge. Der Zweifel ist eigentlich, der hat nicht das rechte Vertrauen in Gott. Er schaut [00:32:07] auf die Umstände. Das ist auch so eine Gefahr, dass wir so sehr auf die Umstände blicken und nicht auf Gott. Ich denke so an Apostelgeschichte 27, da haben sie auch auf die Umstände geschaut. Da ist mal ein Südwind sanft geweht, haben sie ein gutes Zeichen angesehen und sind dann rausgefahren mit dem Schiff. Und dann kann es vorkommen, dass in kurzer Zeit ein Sturm entsteht, wenn wir uns von den Umständen leiten lassen. Das ist eigentlich der Zweifel. Wie eine Meereswoge, er wird hin und her geworfen und er sagt dann weiter in Vers 8, er ist ein wankelmütiger Mann oder ein doppelherziger Mann. Und das bedeutet, dass wir doppelherzig oder zwei Seelen haben.

[00:33:03] Ich habe mal in der Jugend ein Buch gelesen, ein christliches Buch, das hieß Der Mann mit den zwei Seelen. Und ich meine, dass das uns hilft, zu verstehen, was er hier meint. Das ist also jemand, der wohl auf Gott sieht, der aber auch auf die Umstände sieht. Er vertraut auf Gott und auch auf die Umstände. Er empfängt nicht, sondern wir sollen unser ganzes Vertrauen auf Gott sehen. Wir haben jetzt zwei Dinge gelernt, was Beten ist. Erhörliches Beten. Wir werden am Sonntagabend noch einmal auf diesen Punkt kommen. Nämlich erstens seine Unfähigkeit ausdrücken und zweitens sein ganzes Vertrauen in Gott. Und dann kommen diese überraschenden Verse 9 bis 11.

Ich möchte noch etwas sagen jetzt zum Charakter, wie Jakobus schreibt. In einer gewissen Weise [00:34:13] schreibt er ganz ähnlich wie Peter. Und wenn wir die Schriften des Apostels Paulus gelesen, besonders Römer, Epheser, Kolosserbrief, dann sehen wir eine gewisse, wie soll ich sagen, eine Linie. Wir sehen Lehre und dann Praxis. Wir sehen, besonders im Römerbrief, ein Thema um andere abhandelt, währenddem Petrus und auch Jakobus scheint von einem Ort, von einer Sache zu anderen zu gehen. Aber das ist eben, weil sie beide hineinschreiben in die Praxis unseres Lebens. Und die Praxis unseres Lebens ist so. Sie kommen immer von einem Ort zum anderen. Sie sind zu Hause in der Familie. Dann sind wir am Arbeitsplatz, dann sind wir auf dem Weg, immer wieder wechseln [00:35:04] die Umstände. Und so schreiben sie gerade auch. Auch Petrus schreibt gerade so. Wieder so, wieder so, wieder von dem, wieder von jenem. Und das ist ganz klar die Praxis unseres Lebens. Und so auch bei Jakobus. Und er kommt jetzt auf etwas Spezielles zu sprechen, nämlich, dass es hohe Brüder gibt und niedrige Brüder. Also reiche Brüder und arme Brüder, bedeutende Brüder und unbedeutende, was diese Welt anbetrifft. Das sind hier nicht die Reichen, wie er eigentlich in Kapitel 5 dann anschreibt, von denen wir schon gesprochen haben, sondern es sind hier Brüder, niedrige Brüder. Denn niedrige Brüder aber rühmen sich seiner Hoheit. Ich möchte zuerst jetzt mal etwas vorausschicken, was ich schon erfahren habe auf meinen Reisen. Da komme ich zu einem Bruder, der hat eine Fabrik. Dann sagt er mir, wenn wir so beim Kaffee sitzen, weißt du, die Sorgen, [00:36:06] die ich habe. Manchmal beneide ich den einfachen Arbeiter, der hat meine Sorgen nicht, meine Schwierigkeiten nicht. Und zwei Tage später bin ich bei einem Bruder, der ist Arbeiter, ganz gewöhnlicher Arbeiter. Dann sagt er mir, weißt du, die Nöte, die ich habe, wenn ich an mein Schiff denke, die hat die alle nicht. Tja, sind wir nicht so? Ich meine, Jakobus diesem Problem begegnet dir. Und er sagt, der niedrige Bruder rühme sich seiner Hoheit. Gerade in der Prüfung, wenn der niedrige Bruder geprüft wird, dann darf er wissen, ich bin von Gott nicht vergessen. Der niedrige Bruder, man macht vielleicht kein so großes Wesen um ihn, man beachtet ihn nicht so, [00:37:02] und es könnte sein, dass er jetzt denkt, ich bin vergessen worden von den Menschen. Es gibt manchmal Gläubige, die denken, ich werde gar nicht beachtet von den Menschen, von den Mitgläubigen vielleicht. Aber dann darfst du wissen, gerade weil du jetzt in dieser Prüfung bist, bist du von Gott nicht vergessen. Das ist die Hoheit. Er darf wissen, auch ich werde von Gott behandelt,

nicht wie ein Bastard, sondern wie ein Sohn. Aber der Hohe rühme sich seiner Erniedrigung, auch der vielleicht reich ist, der viel Sitz hat, der angesehen ist in dieser Welt, auch er wird [00:38:03] geprüft. Auch er kommt in Züchtigung von Gott. Und dann führt er noch weiter aus, damit er mit seinem Vertrauen auf den Reichtum setzt. Den irdischen Reichtum, den, er sagt, er vergeht in die Straße. Glückselig der Mann, der die Versuchung erfolgt. Da kommt es wieder zum eigentlichen Thema. Und er sagt, glücklich der Mann, der die Prüfung erduldet. Wenn eine Züchtigung, eine Prüfung kommt, dann kann man sie gering achten. Mein Sohn achte nicht gering, deshalb Züchtigung. Das ist die eine Seite, dass man so in stolze Ruhe durch alle Schwierigkeiten [00:39:06] geht, sich berührt, macht sich hart. Gott will das nicht, dass wir in einer Prüfung hart werden. Ich sehe das manchmal in Ehen, nach Vergläubigen oder in Familien, dass man plötzlich hart wird gegeneinander oder sogar unterdrücken könnte es sein, dass man plötzlich hart wird oder auf Distanz geht innerlich zueinander. Weil man die Prüfung, die Züchtigung eben gering achtet.

Seht ihr, wenn wir etwas Schwieriges haben, wenn Gott uns zur Seite eine schwierige Person setzt, dann dürfen wir das nicht gering achten. Und das zweite Gefahr, das ist das Gegenteil, das ist, dass wir ermatten, dass wir einfach aufgeben müssen, dass wir sagen, es hat doch [00:40:04] alles keinen Sinn mehr. Nein, die richtige Haltung ist, sie versuchen erdulden oder annehmen, ein Ja haben zu Gottes Weg zu gehen, je nachdem er bewährt ist. Jede Prüfung hat ein Ende.

Das hat der Schriftausdruck gesagt. Ich will ganz gerne etwas darüber sagen. Gott hat die Züchtigung, die Prüfung für uns ganz genau abgemessen. Die Länge. Ich denke jetzt an das Zeitschreiben von Smyrna. In Smyrna, da waren also Gläubige, die Bilder, in einer Zeit, wo sie um ihres Glaubenswillens getötet wurden, verfolgt wurden. Und da sagt Gott, du hast Drang, so zehn Tage, ganz genau abgemessen. Finden wir es nicht in einem Lied unter Neuerfrühling, [00:41:08] Wolkenwinternacht, können wir ganz sicher sein. Jede Prüfung nimmt ein Ende. Spätestens am Tag, wo Jesus wiederkommt, ist jede Prüfung zu Ende. Wenn wir bewährt sind, nimmt Gott die Prüfung von uns mit. Wenn Gott also das Ziel erreicht hat mit uns, dann nimmt er sie mit. Und dann gibt er uns eine Belohnung. Das ist ja wunderbar. Gibt er uns noch eine Belohnung? Das ist die Krone des Lebens. Die Kronen in der Schrift, verschiedene werden genannt, sprechen von Belohnung, ganz verschiedene Belohnungen. Wir haben die unvergängliche Krone, 1. Korinther 9. Wir [00:42:04] haben die Krone der Gerechtigkeit, 2. Timotheus 4. Da geht es darum, dass wir ausharren, den guten Kampf kämpfen, wie Paulus das von sich sagt, ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet. Das heißt, es wird anfangen. Im Glaubensleben anfangen ist eine Sache, aber auch vollendet. Dann gibt es die Krone der Gerechtigkeit. Nicht allein, aber mir, dafür. Nicht allein, aber mir, sondern allen, die seine Erscheinung liefern. Dann gibt es die Krone der Herrlichkeit für solche Brüder, die Ältestendienst tun. Ich möchte das gerne zur Ermunterung sagen. Es ist kein einfacher Dienst, besonders in unseren Tagen, wo gegen jede Autorität angegangen wird. Es gibt Autorität auch in der Besammlung, nicht amtliche, persönliche. [00:43:02] Aber siedliche Autorität sehr wohl von Brüdern, die Ältestendienst ausüben, die durch ihr Leben und ihr Verhalten ein geistliches Gewicht bekommen haben unter den Gläubigen. Und wir leben in Tagen, wo das angegriffen wird, wo man sich auflehnt gegen solche Autoritäten. Ich habe oft Brüder getröstet und gesagt, wenn man sich auch auflehnt gegen siedliche Autorität, bleibt siedliche Autorität bestehen. Gerade auch in der Auflehnung dagegen wird klar, ob es wirkliche siedliche Autorität ist. Aber dann sagt Gott sehr ermunternd für uns alle, die wir irgendeinen Ältestendienst tun, dass er eine ganz spezielle Krone für sie bereit hat. Das ist die Krone der Herrlichkeit. [00:44:02] Aber hier haben wir die Krone des Lebens. Auch das ist eine Belohnung. Sie finden sie zweimal. Und ich habe oft gesagt, die Krone des Lebens ist eigentlich der Bergpreis. Wisst ihr, was das ist? Es gibt in der Schweiz eine Radtour, die heißt Tour de Suisse. Habt ihr schon mal davon gehört? Da fahren sie also mit den Fahrrädern. Und da

wird nicht nur der belohnt, der am schnellsten fährt, eine Woche lang oder so ungefähr. Ich weiß nicht mal so genau. Aber da gibt es auch noch den Bergpreis. Das ist für die, die am besten auferfahren können. Und ich meine, die Krone des Lebens ist besonders bereitgestellt für die, die die Versuchung erlangen, die in der Prüfung sich bewähren. Für die gibt es eine Krone. Sie kommt zweimal vor. Das zweite Mal im Zentschreiben am Smyrne und das bestätigt nur, was ich sage. Sie sind auch durch ganz spezielle Prüfungen [00:45:04] gegangen ins Smyrne und dann sagt Gott sei getreu bis zum Tode. Da sagt der Herr Jesus, das können wir eigentlich einander nicht sagen. Da sagt der Herr Jesus dort und er hat sich vorher vorgestellt, als der, der starb und wieder lebendig wurde. Da meint er nicht, dass er lösungswert ist. Das hat er natürlich da vollbracht, als er starb. Aber wenn er den Menschen von Smyrna, die so große Drangsal hatten wegen ihres Glaubens sagt, der starb, dann sagt er ihnen, ich habe das selber erlebt. Auch ich bin gestorben und bin wieder lebendig. Und dann sagt er, sei getreu bis zum Tode. Im Nachbardorf, wo ich wohne, da gab es zur Zeit der Reformation solche, die wegen Glauben an den Herrn Jesus verfolgt wurden. Und in meinem [00:46:09] Nachbardorf saßen also zwei im Gefängnis und waren, und kurz vor der Hinrichtung kamen zwei Glaubensbrüder von ihnen aus Zürich, um sie zu stärken im Gefängnis. Und sie haben ihnen gesagt, bleibt fest im Glauben, seid treu bis in den Tod. Und die zwei sind auch treu geblieben und sind getötet worden. Ein bisschen später sind die zwei Glaubensbrüder von Zürich, die zu ihnen kamen, auch ins Gefängnis geworfen wurden und haben ihren Glauben wieder geöffnet. Das sind wir. Aber der Herr Jesus, er ist selbst gestorben und wieder lebendig geworden. Und er sagt zu diesen Menschen in Smirno, sei getreu bis zum Tode und ich werde dir die Krone des Lebens geben. Das ist also eine [00:47:01] besondere Belohnung, wenn wir bewährt werden können durch Gottes Gnade in der Prüfung. Aber nur die, deren Herzen wirklich für ihn brennen, können diese Prüfung bestehen. Da steht hier, denen verheißen hat, die ihn lieben. Das ist die Kraft. Letztendlich in einer Prüfung auszuharren, bewährt zu werden in einer Prüfung nur für solche, deren Herzen für den Herrn Jesus brennen. Die ihn lieben. Wir haben eine sehr ähnliche Aussage in Römer 8, und doch meint es da etwas anderes. In Römer 8 steht das, und das mal lesen. Vers 28, wir wissen aber, dass denen, die Gott [00:48:07] lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen werden. Und in Römer 8 sind alle Kinder Gottes gemeint. Das ist der Charakter des Kindes Gottes, dass es Gott liebt. Und darum gilt das für alle Kinder Gottes, und das wird auch gleich gesagt, die nach Vorsatz berufen sind, das sind also alle Kinder Gottes, alles was ihnen geschickt, wirkt zum Guten mit. Das ist ganz grundsätzlich. Wenn Jakobus dasselbe schreibt, meint er nicht dasselbe. Denn Jakobus ist immer praktisch. Und Jakobus meint jetzt wirklich, stellt von uns jetzt die Frage, brennt dein Herz für deinen Herrn? Nur wenn dein Herz in Liebe für den Herrn Jesus brennt, wirst du die Prüfung bestehen können. Aber wenn so eine Prüfung von außen kommt, dann stehen wir in großer Gefahr der Verzuchung [00:49:12] von innen nachzugehen. Und darauf kommt er zu sprechen in Vers 13. Auch hier spricht er von Versuchung, aber das ist nicht mehr die Versuchung von außen, sondern das ist die Versuchung von innen. Und wir wundern uns vielleicht, dass er ohne Übergang, viele haben das übersehen und gemeint, er spricht von selben und sind verwirrt worden, aber er spricht von etwas ganz anderem. Er spricht nicht von der Versuchung von innen. Aber wieso geht er ohne Übergang dazu? Weil gerade in der Prüfung von außen die Gefahr ist, dass wir der Versuchung von innen nachgeben. Du hast jetzt einen ganz lehrigen Chef und Meister, der macht dich wirklich fertig. Und jetzt bist du in großer [00:50:04] Gefahr, dass du der Versuchung von innen nachgibst und etwas tust, das deinem Christsein nicht wirklich geht. Und darauf kommt er jetzt zu sprechen. Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht. Also die Versuchung von innen ist nicht von Gott. Jakobus schreibt dann gleich, und wir werden jetzt gerade darauf kommen, woher die Versuchung von innen kommt. Aber zuerst sagt er, Gott kann nicht versucht werden vom Bösen und selbst versucht hat niemand. Gott kann nicht versucht werden vom Bösen. Wir sagen das mit großer Ehrfurcht und Freude, dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes auf Erden war, er konnte nicht

sündigen. Er konnte nicht versucht werden von [00:51:08] innen, weil Sünde nicht in ihm waren. Wunderbare Wahrheit, die ich mit großer Freude vorstelle, immer wieder aufs Neue. Sünde ist nicht in ihm. Er kannte keine Sünde. Gott kann nicht versucht werden, noch versucht er jemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelobt wird. Jetzt kommt er auf etwas zu sprechen, das wir sehr gut aus der Praxis kennen, die Lust. Er meint hier nicht die geschlechtliche Kraft, ich muss das deutlich sagen. Die geschlechtliche Kraft, die Gott in den Menschen gelegt hat, die ist von Gott. Und ist [00:52:02] auch ein Geschenk Gottes, das im Eheleben sich entfalten darf. Das ist Gottes Gedanke. Wenn er hier von der Lust spricht, dann meint er die in uns wohnende Sünde. Paulus spricht so davon. Von der in uns wohnenden Sünde. Das ist die Lust, die uns fortziehen und locken will. Das ist eine Tatsache. Das ist so bei jedem Gläubigen, dass die Sünde noch in ihm ist. Und sie zieht und lockt. Und wenn sie zieht und lockt, dann haben wir noch nicht gesündigt. Ich möchte das besonders den Jungen sagen, die oft Not haben, weil die in ihnen wohnende Sünde, sie noch zieht und lockt. Dann sage ich, das geschieht nicht nur bei dir, lieber junger Christ. Das geschieht auch bei [00:53:03] den 70-jährigen Brüdern noch, dass die Sünde noch zieht und lockt. Das ist eine Tatsache, da brauche ich mich nicht zu erschrecken. Ich habe große Übungen, eine Reihe Jahre, sechs Jahre ungefähr gehabt nach meiner Bekehrung, weil ich das nicht verstehen konnte, dass die Sünde noch in mir war und dass die immer noch lockte und zog. Ich habe mich immer wieder nochmals begehrt, in der Hoffnung, dass dann die Sünde weg sei, aber die immer noch zog. Bis ich aus Gottes Wort lernte, dass sie in mir bleibt, solange ich hier auf Erden lebe. Und zieht und lockt. Wir sagen manchmal, wir sollen die Sünde im Tode halten. Das ist nicht ganz richtig. Ich will jetzt nicht auf Wörtern bleiben, sondern es geht mir um falsche Praxis. Die Sünde ist nicht tot, sondern die ist lebendig. Aber wir müssen uns der Sünde für tot halten. Das heißt, nicht auf dieses Ziehen und Locken reagieren. Ein Toter reagiert nicht mehr. [00:54:07] Mein Bruder in Wolfhausen, der war ein bisschen originell, der hat einmal gesagt, wir wollen immer wieder die Sünde erseufen, aber sie kann schwimmen, sagt er. Wir erfahren das jeden Tag. Wir können die Sünde nicht töten. Sie ist in uns, sie zieht und lockt, aber was unsere Aufgabe ist, uns der Sünde für tot zu halten. Denn wenn die Lust empfangen ist, dann gebührt sie Sünde. Wenn dieser Wunsch, dieser böse Wunsch in uns, in unsere Gedanken genommen wird, wisst ihr, da sind wir doch beleidigt worden. Hat uns unsere Frau beleidigt, unser Mann, mein Bruder in der Versammlung hat uns beleidigt und jetzt kommt der Wunsch zurückzuschlagen. Das bei jedem da, [00:55:01] bei mir ist der allen. Aber wenn ich dann diesen Wunsch nehme in meine Gedanken und beginne zu überlegen, wie ich das tun könnte, habe ich schon, hat die Lust schon empfangen, Gedanken Sünde. Und dann geht es nicht lang, geht es 20 Zentimeter tiefer und kommt aus dem Mund hervor. Werden auch noch sehen muss, den haben dafür befriedigt von Schlechtigkeit. Dann kommt aus dem Mund hervor, manchmal geht es auch tiefer bei den Kindern, die Hände und die Füße. Dann haben wir in der Tat gesündigt. Gedanken, Worte und Taten, wenn die Lust empfangen hat, gebührt sie Sünde. Wenn hier Jakobus Sünde sagt, er meint das Sünden nach Paulus. Paulus nennt ja das Prinzip Sünde, aber hier meint Jakobus wirklich böse Gedanken, böse Worte, böse Taten, verkehrte Wege. Wenn die Sünde, aber wenn [00:56:08] sie vollendet ist, gebührt dem Tod. Wenn ein Kind Gottes sündet, kommt es auf einen Weg des Todes. Das ist vielfach bestätigt im Worte Gottes und es kann sogar führen zum leiblichen Tod. Wir haben einige Stellen, wo von der Sünde zum Tode die Rede ist. Das bedeutet nicht, dass ein Kind Gottes verloren geht. Aber es kann sein, dass wenn wir sündigen, dass Gott ein Ende macht mit unserem Leben. Das können ganz treue Geschwister sein. Einmal, ich denke, im Alten Testament haben wir einige Beispiele, zum Beispiel bei Mose, als er in den Felsen zweimal flog, da sagt Gott, dass er [00:57:10] nicht ins Land käme. Hat ihn vorher weggenommen und dann blähte er, betete zum Herrn und dann sagt Gott, rede mir nicht mehr von dir. Wir sehen, dass aus diesem Grund, habe ich oft, habe mich das bewegt, diese Treue wahrgenommen. 40 Jahre ausgeharrt mit einem irrenden, murrenden Volke, was ein Mann getragen hat, das kann er nicht verstehen. Und dann schlägt er in

den Felsen statt, dass er zu ihm spricht zweimal. Ich denke, dass der Grund ist, weil er das Bild von Golgatha, weil es nicht mehr in dieser Klarheit hervortreten konnte, denn er wurde tatsächlich nur einmal [00:58:01] geschlagen. Einmal muss er in den Felsen schlafen. Dann muss er zu ihm sprechen. Wir sehen also, es gebührt den Tod. Es kann sogar einmal sein, wir finden das auch in 1. Korinther 11, dass deswegen sind viele schwach und krank, ein Gutteil ist entschlafen. Aber was ist auch jedenfalls immer bewirkt, ist praktischer geistlicher Tod. Keine Freude mehr am Herrn, kein Friede mehr im Herzen. Praktischer Herz und Friede ist nicht mehr da und kein geistliches Wachstum ist mehr da, wenn wir sündigen. Es ist wahr, dass Jakobus später sagt, wir alle brauchen Gott. Und da meint er sündiger, war der nicht daran. Und dennoch warnt er hier doch sehr, [00:59:01] dass wir nicht von dieser Versuchung von ihm, dass wir dieser Versuchung nicht nachgeben, weil er dann ganz klar vorstellt, was für Konsequenzen das haben kann und hat im Leben eines Heiligen. Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder, jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab. Kommt nicht aus uns. Aus uns kommt das Böse. Aber wenn es etwas Gutes gibt, dann kommt es von oben herab. Das was von oben kommt, jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk verfolgen wir dann morgen Abend.